Abonnement vierteljährlich M. 2,60, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (6 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag aber nach Feiertagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, R. Mich-Magdeburg, G. Barck-Halle, B. Rudo-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Wehm-Leipzig. Für Rückgabe einges. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Politik,

Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss.
Hofphotograph
Dresden
Kaufhaus, Seestr. 10.
Hannover, Hamburg,
Leipzig.

Atelier für künstlichen Zahnersatz
ganze Gebisse, Plomben etc.
Correcte Ausführungen. Solide Preise.
Chr. Sörup, Wettinerstrasse 26, erste Etage.

Grösstes optisches Waaren-Lager.
Richard Kahler Optisch-Physikalisches Inst. Rat. Dresden
o Sophienstraße 11.
Grösste Auswahl electrischer Apparate.

Prämiirt im Jahre 1877.
Puppen-, Puppen-Garderobe, Puppen-Wäschefabrik
Hermann Heyde, Annenstraße 19.
Grösste Neuheiten in Patent-Puppen mit Kugelgelenk (unzerbrechlich) mit ff. Wachs- oder Porzellanköpfen, immense Auswahl aller existirenden Puppen, Körper, Köpfe etc.

Fabrik-Etablissement einf. u. eleganter Kindergarderobe von Alexander Philipsohn, Pragerstr. 6, gegenüber der Kunstgewerbehalle
Auswahlsendung bereitwilligst. Anfertigung nach Maass. | Weihnachtsausverkauf zurückgesetzter Knabenanzüge, Paletots etc. Mädchenkleider, Regenmäntel etc. | zu bis zur Hälfte reducirten Preisen.

Nr. 330. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 25. Nov.: Schwacher Westwind, veränderliche Bewölkung mit etwas Niederschlägen und Frost. | Dresden, 1884. **Dienstag, 25. Nov.**

Für den Monat December

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstrasse 13, zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserl. Postanstalten im deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Agiozuschlag angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Mit dem elegischen Grundzug, der durch die Thronrede des greisen Kaiser Wilhelm ging, stand in eigenthümlicher Wechselwirkung der in der ersten Sitzung des Reichstages vernommene gereizte Ton. Der hochbetagte Monarch, welcher der Welt die Segnungen des äußeren Friedens verbürgt und dem es eine wahre Freude ist, mit solcher Friedensbotschaft vor den Reichstag zu treten, hat für den Abend seines glorreichen Lebens nur den einen Herzenswunsch: den inneren Frieden, den Frieden in der Gesellschaft herzustellen. Er bescheidet sich, dieses edlen Werkes Vollendung nicht mehr selbst zu erleben; aber den Weg dazu bahnte er mit seiner Sozialreform. Durch die Thronrede aber klingt die leise Klage: daß das Ziel auch nur „nach menschlicher Unvollkommenheit erreichbar" sei; der Kaiser spricht daher nur von einem „stufenweisen Ausbau der begonnenen Reformen" und hält mit der erwarteten Ankündigung mächtiger weiterer Schritte, als da sind: Altersversorgung der Arbeiter und Invalidenkasse für die zu schwach zum Arbeiten Gewordenen, zurück. Ein vollkommener Friede in der Gesellschaft ist zwar, auch wenn man die weitestgehenden sozialistischen Pläne verwirklichen könnte, niemals zu erreichen, aus dem einfachen Grunde, weil ein solcher Friede mit den Naturgesetzen unvereinbar ist. Der Kampf ums Dasein ist von der organischen Welt nicht zu trennen; erst jenseits der Lebensgrenze ist **vollkommener Friede** zu finden. Gleichwohl muß man diesem Ideale nachjagen; es ist des Schweißes aller Edlen werth und Opfer haben dafür vor Allem die besitzenden Klassen zu bringen. Zu den in der Sache liegenden Schwierigkeiten der Sozialreformgesetzgebung haben sich nun leider künstliche Hindernisse gesellt. Der Erklärungsgrund für die schmerzliche Enttäuschung des Kaisers, daß es mit der Sozialreform nicht so rasch vorwärts gehen will, als sein edles Herz möchte, ist in dem Ausfall der Reichstagswahlen zu suchen. Ein grollendes Centrum ist als Sieger hervorgegangen — diese Wahrnehmung gab den Grundton für die Thronrede her. Nicht jenes Centrum nämlich, welches freudig Schulter an Schulter mit den Konservativen die Sozialreform förderte und ihre Inangriffnahme überhaupt erst ermöglichte, sondern jenes Centrum, das sich mit den Feinden der Sozialreform, den Deutsch-Freisinnigen und den Sozialdemokraten zu verbünden droht, um ihre Fortsetzung zu verhindern. Jetzt hat Windthorst plötzlich herausgefunden, daß die von ihm selbst mitbeschlossenen sozialen Gesetze zu spät begonnen, zu langsam vorschreitend, zu ungenügend, zum Theil mit irreführenden Nebengedanken behaftet sind. Windthorst kündigt daher der Reichsregierung die Unterstützung auf. Die Folgen dieser Schwenkung in die Lager der Linken zeigten sich bereits bei der Präsidentenwahl und der Bestimmung der Tagesordnung für die zweite Reichstags-Sitzung. Das neugewählte Oberhaupt, der Magdeburger Präsident v. Wedell, ist ein Reichstags-Präsident von Windthorst's Graden. Der allen anderen Parteien sonst genehmere v. Maltzahn hat einen für ultramontane Nasen empfindlichen Geruch als ehemaliger Kulturkämpfer. Damit sei Nichts gegen die Präsidialtugenden v. Wedells gesagt, dessen erste Rede durchaus günstigen Eindruck erzielte; es sei nur bemerkt, daß Alles, was Windthorst thut, von kirchenpolitischen Gesichtspunkten aus geleitet ist. Um der Regierung seine Macht fühlen zu lassen, setzte er ferner durch, daß der Reichstag seine Arbeiten nicht mit der Berathung des Haushalts, sondern mit selbstständigen Anträgen beginnt. Die meisten derselben sind durchaus löbliche; so der Antrag auf Wiedereinführung der Berufungsinstanz, ferner der auf Diäten an die Abgeordneten. Beiden widersetzt sich die Regierung; es ist aber sicher, daß beide eine Mehrheit im Reichstage finden, gebildet aus Centrum, Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten. An einen Erfolg ist, wenigstens betreffs des Diätenantrags, nicht zu denken; der Erfolg interessirt auch Windthorst durchaus nicht; es kommt ihm einzig darauf an, zu zeigen, daß er Herr im Reichstage ist, daß Bismarck nur mit seiner Hilfe Etwas durchsetzen kann. Er will den Kanzler mürbe machen.

Diese Opposition Windthorst's ist also nur Mittel zum Zweck. Sofort würde das Centrum mit den Konservativen eine die Deutschfreisinnigen und die Sozialdemokraten erdrückende Mehrheit bilden, sobald der Kirchenstreit endgiltig beendet und der Herzog von Cumberland als Herzog in Braunschweig eingesetzt würde. Wäre Letzteres der alleinige Preis für die Zurückgewinnung des Centrums auf die Seite der Sozialreform, so erscheint eine Verständigung nicht absolut unmöglich, zumal die Meinung an Bestand gewinnt, daß Cumberland keinen Schaden anrichten kann. Verzichte er feierlich auf seine bannöverschen Ansprüche, verpfände er sein Fürstenwort, so kann jeder Deutsche ruhig schlafen. Einem Bismarck, der 1866, wenige Monate nach der Schlacht von Königgrätz seinem an die Spitze des mächtig gebliebenen Oesterreich berufenen Todfeind Beust ein durch die Parlamente Deutschlands und Oesterreichs verbürgtes Freundschaftsbündniß anbot, dem kann Anno 1884 ein unbedeutender Welfe auf einem kleinen Fürstenthron innerhalb des Rahmens der Reichsverfassung unmöglich Sorgen bereiten. Eine Erledigung der Braunschweig'schen Thronfolge gegen das klare Recht würde auch bei allen keineswegs klerikalen Faktoren Deutschlands schwere Bedenken erzeugen, dem Centrum aber den Ruf eines Schirmers des guten Rechts verschaffen. Was aber die Beendigung des Kulturkampfs anlangt, so haben wir wiederholt auf die darin auch von Berlin aus begangenen Fehler hingewiesen. Wenn das Centrum nicht verlangt, daß der Staat seine unveräußerlichen Rechte dem Belieben der römischen Kurie preisgebe, sondern in Preußen die Verhältnisse der katholischen Kirche so ordnen hilft, wie sie beispielsweise in Würtemberg und Sachsen sind, dann ist der Abschluß des Kirchenstreits recht wohl herbeizuführen. Bis dahin aber muß es das deutsche Volk erleben, daß der trotzige Haß des Centrums jede gedeihliche Entwicklung verhindert. Unter diesem unglücklichen Zusammentreffen erlahmt die Sozialreform und selbst reine Geschäftsordnungsfragen des Reichstags, die mit dem Kirchenstreit absolut Nichts zu schaffen haben, müssen es sich gefallen lassen, daß sie von Windthorst nach dem Gesichtspunkt behandelt und entschieden werden: springt daraus ein Vortheil heraus für die Besetzung der Erzbisthümer von Köln und Posen?

Uebrigens, während die Reichsregierung in der Sozialreform diesmal nur ganz behutsame Maßregeln vorschlägt, fassen die Sozialdemokraten und das Centrum diesen Stoff von einer anderen Seite auf. Sie beantragen Einführung eines Maximalarbeitstages, weitere Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung, Einschränkung der Kinder- und Frauenarbeit in den Fabriken. Hierauf und auf die anderen selbstständigen Anträge aus der Mitte des Reichstags einzugehen, müssen wir uns für heute versagen, ebenso wie betreffs der Schwarzen Conferenz. Dafür werfen wir einen flüchtigen Blick auf die Vorgänge in Frankreich. Jules Ferry wird wegen der Tonkin- und Chinafrage nicht gestürzt werden, sondern seinen Willen durchsetzen d. h. natürlich nicht den Chinesen, wohl aber dem eigenen Parlamente gegenüber. Das Ministerium kann unbedingt auf die Mehrheit der Deputirtenkammer rechnen, beide haben einen Vertrag auf Gegenseitigkeit abgeschlossen, dessen Kosten Frankreich trägt. Obwohl Ferry in der Commission die bedenklichsten Aeußerungen gethan hatte, namentlich die: daß im nächsten Jahre beträchtliche Steuern auferlegt werden müßten, nur dürfe man bei Leibe jetzt nicht davon sprechen — leugnete er doch seine unbedachten Aeußerungen vollständig ab und die Kammer billigte die Ableugnung. Regierung und Kammer gehen eben auf Täuschung des Publikums aus, weil die Wahlen bevorstehen, die, wenn das Volk die Wahrheit erführe, Beide rasch hinwegfegen würde. Das Ministerium klammert sich aber an sein Portefeuille ebenso krampfhaft an, wie die Deputirten an ihre Sitze, denn nur so können sie das Land weiter ausbeuten. Daher sagt die Kammer auch fernerhin Ja und Amen zu der kriegerischen und verschwenderischen Politik der herrschenden republikanischen Clique. Jeder Unbefangene sieht voraus, daß Frankreich nur mit Unehren und unter ungeheuren Verlusten aus den frivol begonnenen ostasiatischen Abenteuern herauskommen kann. Rascher Friedensschluß wäre das einzig Richtige; Frankreich würde aber dann sofort mit den Unbesonnenen und Ehrgeizigen, die es in diese Noth gestürzt, abrechnen und um den Tag der Abrechnung möglichst hinauszuschieben, beflügen sie ihr Land in getreuer Kumpanschaft weiter. Endlich aber wird der Zorn des Volks diese Geschäfts-Republikaner von den Staatskrippen jagen. Bis dahin aber wird Frankreich noch schwere Einbußen an Gut und Blut erleiden.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 24. Novbr.

Berlin. Der Kaiser empfing heute das Präsidium des Reichstags, dasselbe wurde darauf von dem Kronprinzen empfangen und wohnte dem Diner im Kaiserpalais bei. — Die Kaiserin empfing in Koblenz den Besuch des dänischen Kronprinzenpaares. — In London und Paris war in den letzten Tagen ein Gerücht verbreitet, wonach der deutsche Generalkonsul in Egypten, von Derenthal, zum Geschäftsträger beim Khedive ernannt werden solle. — Die Sitzungen der afrikanischen Konferenz haben eine kleine Unterbrechung erlitten, weil die Vertreter der betheiligten Mächte erst Instruktionen ihrer Regierungen bezüglich der Abstimmung des von Deutschland zuerst gestellten Punktes des Konferenzprogrammes einzuholen haben. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Instruktionen zustimmend ausfallen werden. — Die Hauptverhandlung im Hochverrathsprozeß gegen den Anarchisten Reinsdorf und Genossen vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichtes zu Leipzig beginnt am 15. Dez., sie wird voraussichtlich eine Woche dauern. — Nach einer Meldung des Reuter'schen Telegraphenbureau's aus Kairo beantragten Rußland und Deutschland bei dem Khedive die Ernennung russischer und deutscher Mitglieder für die internationale Schuldenkommission.

Paris. Angesichts der bedeutenden Abnahme der Cholera beschloß die Verwaltung für öffentliche Hilfeleistung die Veröffentlichung von Bulletins einzustellen. Offiziell wurden gestern 19 Choleratodesfälle konstatirt, heute 3. — Eine Versammlung beschäftigungsloser Arbeiter vereinigte gestern Nachmittag 4000 Unzufriedene im Saale Levis. Es wurden die heftigsten Reden gehalten. Ein Redner schlug vor, die Gefängnisse zu erstürmen, ein anderer die Bäckerläden zu plündern. Der Refrain war immer: „Greifen wir zu den Gewehren, hängen wir die Bourgeois auf, nieder mit der Regierung und dem Parlamentarismus. Man verlas Zustimmungsadressen von auswärtigen Anarchisten. Briefe von Soldaten, welche sich bereit erklärten, ihre Offiziere rücklings niederzuschießen. Ein Redner, der vor Gewaltthaten warnte, wurde mit Faustschlägen mißhandelt, ein Zeitungsreporter, den man schreiben sah, als Polizeispion mit Tode bedroht. Dieser Hexensabbath dauerte drei Stunden, dann wurde einstimmig beschlossen, demnächst ein Straßenmeeting abzuhalten und die Läden zu plündern. Unter dem Rufe: „Brennen wir Alles nieder, Ferry an den Galgen!" verließ man das Lokal, indem die Marseillaise und die Carmagnole gesungen wurden. Draußen hatten sich mehrere hundert Polizisten aufgestellt, welche keine Gruppenbildung duldeten. Einige Anarchisten erkannten plötzlich einen Geheimpolizisten in Civil und drangen mit Todtschlägern auf ihn ein. Der Unglückliche rannte für sein Leben, verfolgt von der blutlechzenden Meute, die ihn zerrissen hätte, wenn nicht rechtzeitig zwei Polizeikommissare mit angeschlagenem Revolver beigesprungen wären. Er liegt mit zerschmetterter Kinnlade und einer Wunde im Nacken schwer darnieder. Die Angriffe auf die Polizei wurden nun allgemein, letztere mußte vorgehen und nahm die Unterstützung von berittener Munizipalgarde in Anspruch. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, nach einstündigem Tumult wurde die Ruhe wieder hergestellt. Die radikalen Blätter behaupten, der Tumult sei von den Monarchisten angestiftet worden, während die sozialistischen die Polizei beschimpfen und ihr die Schuld geben.

Die **Berliner Börse** war auf Grund günstiger Wiener Notirungen animirt, Umsätze bedeutende, Kourse steigend, besonders lebhaft verkehrten spekulative Banken. Kreditaktien überschritten seit Monaten zum ersten Mal wieder den Kours von 500, schlossen 6 Mark höher. Diskontogesellschaft 1¾ Proz. höher als am Sonnabend. Bahnen fest, die Kourse erfuhren indeß nur geringere Steigerungen, spekulative Montanwerthe fest, ruhig, fremde Renten gut gefragt, Ungarn bevorzugt. Im Kassaverkehr Banken und Industrien animirt, Brauereien bevorzugt, österreichische Prioritäten ruhig, behauptet.

Frankfurt a. M., 24. November. Kredit 250½. Staatsbahn 251½. Lombarden 123½. Ver. Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 226. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 79½. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe 79½. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Disconto 204,93. Egypter 64½. Gelds.-D. —. Erdmann —. Fest.

Wien, 24. November. Kredit 301,80. Staatsbahn 302,80. Lombarden 149,60. Nordbahn 176,00. Marknoten 60,15. Ung. Goldr. 105,50. Silberpf. —. Abgeschwächt.

Paris, 24. Novbr. Schluß. Rente 79,00. Anleihe 108,65. Italiener 97,47. Staatsbahn 632,00. Lombarden 317,50. do. Prioritäten —. Egypter 321,00. Oest. Goldrente —. Spanier —. Ottomanen 597,00. Tabak-Actien —. Fest.

London, 24. November, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Italiener 96,06. Türken 8,20. Ungarn 78,81. Spanier 58,68. Egypter 64,43. Russen 95,75. Lombarden 12,62. Erie 13,75, zweite 53,50. Lake shore 68,00. Central pacific 35,25. Newyork Centrale 88,75. Tendenz: fest.

Stettin, 24. Novbr., Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen unverändert, loco 145—155, pr. November-December 153,50, pr. April-Mai 165,00. Roggen matt, loco 132—136, pr. November-December 137,00, pr. April-Mai 139,00. Rüböl fest, 100 Kg. pr. November-December 51,00, pr. April-Mai 52,50. Spiritus flau, loco 41,80, pr. November 41,50, pr. Nov.-December 41,50, April-Mai 44,50. Petroleum loco 8,60.

Breslau, 24. November, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 10 Proc. pr. November 41,00, pr. November-December 41,00, pr. April-Mai 43,50. Weizen pr. November 155,00. Roggen pr. November 136,00, pr. November-December 131,50, pr. April-Mai 137,50. Rüböl pr. November 51,00, pr. Nov.-Dec. 51,00, April-Mai 52,00. Stimmung: Umsatzlos. — Wetter: Schneetreiben.

London, 24. November. Weizen ruhigst, unverändert, Mehl träge, Provinzmehl ½, Sh. Wochenrückgang. Mais schwächer, Hafer gefragter, ¼—½ Sh. theurer, Gerste ruhig, Bohnen höher gehalten, Erbsen fest. Weiter: Frost.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestät die **Königin**, welche im Laufe des vergangenen Sommers das Protektorat über die Kinderheilstätte für Neu- und Antonstadt-Dresden übernommen, besuchte diese Anstalt vor einigen Tagen zur Zeit der Poliklini und nahm eingehend Kenntniß von allen Einrichtungen.

— Gestern besuchte Ihre Maj. die Königin das Geschäft von J. Olivier und machte daselbst Einkäufe.

— Hofrath **Classen** aus Frankfurt a. M. ist vom 1. Januar 1855 ab zum Postrath bei der Kaiserl. Oberpost-Direction in Leipzig ernannt worden.

— Im amtlichen Theil des „Dr. Journ." von heute veröffentlicht das Kgl. Finanzministerium eine Verordnung, die Ausführung des Gesetzes über das **Staatsschuldbuch** vom 25. April 1884 betreffend.

— Das genaue Ergebniß der letzten Kgl. Jagd in **Moritzburg** ist, daß hierbei 76 (nicht 71) Stück Wild geschossen worden sind und zwar: 17 Damschaufler, 10 Damthiere, 22 Keiler, 17 Bachen und 10 Frischlinge. Se. Majestät der König erlegte hiervon 10 Damschaufler und 4 Keiler, Se. Kgl. Hoh. Prinz Wilhelm von Preußen 4 Damschaufler, 2 Damthiere und 24 Keiler und Bachen, Se. Kgl. Hoh. Prinz Georg 1 Damthier und 2 Keiler. Einschließlich der höchsten Herrschaften waren 11 Schützen betheiligt. Heute findet auf dem Krenzher-Revier bei Moritzburg Waldjagd auf Rehe, Hasen und Füchse 2c. statt. Einschließlich der höchsten Herrschaften betheiligen sich 15 Schützen daran.

— Zu den Stadtverordnetenwahlen hält Stadtverordneter Baumeister **Hartwig** heute Abend in Damm's Etablissement, Königsbrückerstraße und übermorgen Abend im Tivoli je einen Vortrag.

— Der vorgestrige **Todtensonntag** hat wieder einmal den erfreulichen Beweis erbracht, daß eine alte pietätsvolle Volkssitte unter unserer großstädtischen Einwohnerschaft nichts weniger als im Rückgang begriffen ist, denn trotz des denkbar ungünstigen Wetters pilgerten namentlich in den Nachmittagsstunden Schaaren von Leidtragenden nach den Friedhöfen hinaus, um auf den beschneiten Ruhestätten theurer Angehörigen irgend ein Liebeszeichen niederzulegen. Wie immer zeigte sich auch diesmal der zahlreichste Besuch auf dem Trinitatiskirchhof, über dessen Haupteingang die Kränzeltrauen in sinniger Weise ein von Tannenreisig umwundenes Transparent aufgerichtet hatten, das in weißen Blumen den Spruch „Die Liebe höret nimmer auf!" zeigte.

— Es steht nunmehr fest, daß der große **Hochverrathsprozeß** gegen die Anarchisten Reinsdorf und Genossen am 15. Dez. vor dem Reichsgericht seinen Anfang nehmen wird. Die Verhandlungen sollen in dem Maße beschleunigt werden, daß man bestimmt hofft, es werde das Urtheil noch vor Weihnachten gesprochen werden, wiewohl das Anklagematerial ein ganz ungeheueres ist. Gegen fünfzig Zeugen gelangen zur Vernehmung; es sind im Ganzen acht Angeklagte, welche bei dem Prozeß in Frage kommen. Den Haupttheil der Anklage betrifft das bei Gelegenheit der Einweihung des Niederwalddenkmals gegen den Kaiser und die in seiner Begleitung befindlichen deutschen Fürsten geplante und auch vollständig vorbereitete Dynamit-Attentat, dessen Mißlingen nur einem außerordentlichen Zufall zuzuschreiben ist, indem durch atmosphärische Einflüsse die Zündschnur verlöschte. Auf dieses entsetzliche Verbrechen steht die Strafe des Todes. Außerdem sind die Angeklagten noch zweier Verbrechen beschuldigt. Es sind von ihnen die nicht explodirten mit Dynamit gefüllten Röhren wieder ausgegraben und nach Rüdesheim hinab befördert worden, wo sie alsdann in dem Lokal, in dem ein großes patriotisches Festessen stattfand, eine Explosion in Szene setzten, bei der indessen zum Glück Menschenleben verschont blieben und nur bedeutende Beschädigungen des Gebäudes bewirkt wurden. Das dritte Verbrechen sollte dazu dienen, in Elberfeld in einem dortigen Restaurant, in welchem sich patriotische Kreise zur Feier des Sedanfestes versammelt hatten, Störung und Unglück hervorzurufen, indem man ebenfalls größere Dynamitmengen explodiren ließ. Bei Gelegenheit der Hauptverhandlung werden jedenfalls außerordentliche Sicherheitsmaßregeln ergriffen werden. Aus Elberfeld sind vier ungewöhnliche Beweisstücke in der Hochverrathsprozeßsache als Eilgut mittelst Eisenbahn nach Leipzig an das Reichsgericht abgegangen: vier Eichenstämme von ansehnlicher Länge und Dicke. Die Bäume sind vom Orte der That; sie mögen für die Leitung der Zündschnur benützt worden sein.

— In unserer gestrigen Notiz über die „1. **Bürger-Versammlung**" am Sonnabend Abend in Meinhold's Sälen ist der Satz: — „jetzt handle es sich, dem Bestreben des Rathes, neue Ueberschüsse nicht mehr aufzuspeichern, sondern in den städtischen Haushalt einzustellen, mit der Majorität im Stadtverordnetenkollegium entgegenzutreten" — insofern unrichtig, als gemeint wird, die Stadtverordneten müßten dem Bestreben des Rathes, neue Ueberschüsse wieder aufzuspeichern, entgegentreten.

— Der feierlichen, in der Aula des **Neustädter Realgymnasiums** stattgefundenen Einweisung des neuen Rektors, Herrn Prof. Dr. Vogel wohnten außer Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel und mehreren Herren Stadträthen und Stadtverordneten die Herren Geh. Schulrath Vogel, Superintendent Dr. Dibelius und Pastor Dr. Sulze bei. Nach einem Choralgesang wies Herr Stadtrath Heubner den neuen Rektor in sein Amt ein. Hierauf sprach Herr Rektor Vogel Dankesworte und entwickelte die wichtigsten leitenden Ideen und Grundsätze seines Amtes. Herr Konrektor Haab bewillkommnete im Namen der Schule den neuen Rektor als den vierten, unter dem er sein Amt geführt. Mit Choralgesang schloß die würdige Schulfeierlichkeit.